

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 56 (1951-1952)  
**Heft:** 15

**Artikel:** [Es ist immer noch so]  
**Autor:** Gotthelf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-315925>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ein moralisches noch ein finanzielles Recht. Man darf immerhin annehmen, daß ein Mädchen, das ein Seminar besucht, auch einem andern Beruf bewußter gegenübersteht. Oder wie ist es mit einem Auslandaufenthalt? Der Kanton Schaffhausen fordert vor der Anstellung sogar ein Wanderjahr und macht meines Wissens sehr gute Erfahrungen damit.

Und noch in einem Punkte möchte ich mich für die Lehrerin einsetzen. Ich unterrichtete vier Jahre lang nur Buben, 1. bis 3. Klasse. Was ich, erst mich sträubend, entgegennahm, wurde mir zur großen Pflicht. Ich erkannte erschreckend die Not der Knaben, die eine Mutter haben, die doch keine Mutter ist. Und es gibt solche Fälle mehr, als man gemeinhin annimmt. Mutter und Lehrerin zu sein, war meine Doppelaufgabe. Wann soll denn ein Knabe zur Erkenntnis der Frau kommen, wenn ihm die Gelegenheit des Kontaktes fehlt? Ist da nicht die Gefahr groß, daß er später eben dem «Weibe» verfällt?

Haben wir nicht gerade in dieser Beziehung dem Staate gegenüber viel in die Waagschale zu legen?

*Stini Fausch*

---

*Es ist immer noch so, daß oft den Weisen verborgen bleibt, was den Unmündigen geoffenbart ist. Man schreibt ganze Fuder voll über Pädagogik, sogar über Erziehung, und vergißt gemeinlich vor lauter Weisheit die Hauptsache in der Erziehung, die einfache, unverfälschte Liebe.*

*Gotthelf*

---

## **○ Wanderlust!**

Aus dem Brief einer jungen Berner Lehrerin, die seit dem letzten Herbst die neugegründete Schweizer Schule in Athen leitet

«Die mir gewohnte Schulatmosphäre hat sich in den letzten drei Monaten total verändert. Da mir hier weder Kolleginnen noch Kollegen zur Seite stehen, tut es ganz gut, wenn ich mir über meine Arbeit Rechenschaft gebe. Am Anfang tauchten viele Fragezeichen auf. Als ich hörte, es wären hier an der neugegründeten Schule, obwohl nur 13 Kinder, vier Klassen zu unterrichten, französisch- und deutschsprachige, machte ich mich auf allerlei Schwierigkeiten gefaßt. Drei Welschschweizerli sprachen vorwiegend griechisch, ihr französischer Sprachschatz bestand aus einigen Hauptwörtern und ein paar Verben in der Grundform. Zudem stellte man mir eine Holländerin vor, die nur ihre Landessprache kannte. Die Eltern unserer Schweizerkinder haben sich mit rührender Ausdauer darum bemüht, ihren Kleinen einen Unterricht in unserem Sinne zu ermöglichen. Da die Schweizerkolonie in Athen gegenwärtig nur wenig schulpflichtige Kinder zählt, mußten zur Hälfte Ausländer in die Schule aufgenommen werden. Meine kleine Klasse besteht nun aus Kindern schweizerischer, deutscher, holländischer und persischer Staatszugehörigkeit. Heute spricht die Holländerin schon fließend deutsch, und die „Schweizer-Griechlein“ geben sich große Mühe, mir all ihre Wünsche, Bedürfnisse und Geschichten in holperigem Französisch kundzutun. Anfangs des Schuljahres wurden in der Klasse neun verschiedene Schriften geschrieben. Jedes Kind war an andere Hefte gewöhnt,